

# Lernen von Kopernikus

Zur Debatte um eine neue Generation von Feuerlöschern, deren Wartungsintervall zehn Jahre beträgt

Von Bernhard Tschöpe



Ob sich ein Leichtgewicht darunter befindet?

Foto: Barbara Nohs/Spektrum.de

➤ **Längst hat der harte Wettbewerb und ein Überangebot auf dem europäischen Markt für Feuerlöscher die Gewinnmarge bei Neubeschaffungen schmelzen lassen. Aber Wartung und Ersatzteile sichern immer noch den Gewinn. Dessen Höhe kann man nur der Glaskugel entnehmen, bei rund 25 bis 30 Millionen Feuerlöschern in Deutschland wäre das eine gute Frage für jedes Ratespiel. Vielleicht wäre ein dreistelliger Millionenbetrag ein guter Tipp? Das mag der Grund sein, warum die Feuerlöscher-Branche schon fast ein Hexentreiben auf einen Wettbewerber veranstaltet, der die Branche offensichtlich durcheinanderwirbelt.**

Dieses Unternehmen bietet Feuerlöscher an, die erst nach zehn Jahren eine der üblichen Wartungen benötigen. Zwischendurch ist jährlich nur eine Sichtkontrolle erforderlich: Stimmt der Druck? Ist das Gerät gegebenfalls äußerlich beschädigt? Ist es überhaupt noch an seinem Platz? Die neue Betriebssicherheitsverordnung lässt genau das zu, wieso auch nicht? 1844 führte eine ähnliche Entwicklung allerdings zum Aufstand der Weber, verständlich also der Zorn der Feuerlöscher-Branche.

## Kunststoff statt Blech

Wie ist das lange Wartungsintervall technisch zu erklären? Nun, statt der Blechbehälter wird Hochdruck-Polyethylen verwendet, ein extrem belastbarer Kunststoff, der,

nun ja, nicht rostet. Füllt man diesen Behälter mit einem qualitativ belastbaren Löschpulver oder zuverlässigen Premix-Lösungen kann ein solcher Löscher zehn Jahre, jedenfalls nach Aussagen des Herstellers, auskommen, ohne das Gerät zu öffnen. Bei den altergebrachten blechernen Zylindern ist die Wartung eigentlich vor allem deshalb erforderlich, weil beispielsweise Außenkorrosion denkbar wäre, weil feucht eingefülltes Löschpulver verklumpen könnte oder bei Nasslöschern unzureichende Innenbeschichtungen den Stahl angreifbar werden lassen. Ist der Werkstoff des Löschers dagegen beständig gegen das Löschmittel, besteht in dieser Hinsicht kein Grund zur Sorge. Kunststoff und Druckbehälter – verträgt sich das? Schon seit vielen Jahren nutzen die

Feuerwehren Atemluftflaschen aus Kunststoff, ähnlich umwickelt mit Kohlenstofffasern und mit 300 bar Betriebsdruck. Da wirken die maximal in den betroffenen Feuerlöschern auftretenden 14,5 bar bescheiden. Übrigens, als die Feuerwehren begannen, diese Flaschen einzuführen, prophezeiten Skeptiker natürlich das Schlimmste.

## Die so genannte Lebensdauer

Und noch etwas zur Wartung. Vor rund zehn Jahren führt die Branche die so genannte Lebensdauer für Feuerlöscher ein. Wieso eigentlich nur für Feuerlöscher? Sicherheitsdenken oder eine besondere Art von Kreativität oder Umsatzstrategie? Vermutlich würde sich jede Branche – ob Automobil, Kochherde oder Bügeleisen – über eine festgelegte Lebensdauer freuen. Damals bat ich die Führungsschicht der Feuerlöscher-Hersteller, mir doch einen Fall zu nennen, der diese maximale Lebenszeit begründen würde. Zu sehen bekam ich Löscher, die tatsächlich zerknallt waren oder durch die Gegend zischten. Grund: fehlerhafte Wartung. War das (einer?) der Gründe für diese Maßnahme?

Ist etwa die größte Gefahr, die dem Löscher droht, die unsachgemäße Wartung? Nein, nicht die Wartungen, die für vier bis fünf Euro 10.000-fach in der Republik durchgeführt werden. Fachgerecht kann das zu diesem Preis niemand. Hier drohen dem Löscher nur ein Staubwedel und eine neue Plakette, dem Betreiber dagegen nicht selten angeblich benötigte Ersatzteile. Jüngst durfte ich als Sachverständiger einem Rechtsstreit beiwohnen, bei dem eine Firma über Jahre völlig unqualifizierte Prüfer auf die Geräte losgelas-



SI-Autor Bernhard Tschöpe ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Betrieblicher Brandschutz Berlin e. V. sowie öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger (IHK) für industriellen und gewerblichen Brandschutz ([www.brandschutzbuero-berlin.de](http://www.brandschutzbuero-berlin.de)).



Foto: Olga Meier-Sander/epicphoto.de

Von Feuerlöschern wusste Kopernikus noch nichts. Aber mit der Einstellung, dass nicht sein kann, was nicht sein darf, hat er leidlich Erfahrung sammeln müssen.

sen hatte. Diese „Prüfer“ manipulierten über Jahre, bis einem von ihnen das so unheimlich wurde, dass er seinen Chef anzeigte. Nun ist dieses Handeln sicher nicht immer und überall zu befürchten, aber wer kann schon in die Herzen (oder Hirne?) der Prüfer schauen?

## Die „Neutralität“ der Fachausschüsse

Zumindest die Regelwerk-Autoren müssten doch begeistert auf wartungsfreie Geräte reagieren. Aber wer sitzt in den Fachausschüssen? Zu zwei Dritteln die Hersteller und ihre Servicebetriebe für die wartungsintensiven Geräte. Ein von mir sonst sehr geschätz-

ter Behördenvertreter sagte, dass „wir beim bisherigen Vorgehen bleiben, solange sich die neuen Geräte nicht am Markt bewiesen haben“. Wie soll sich etwas beweisen, wenn die Möglichkeit dafür faktisch nicht besteht? Die Aussage von Kopernikus, dass sich die Erde um die Sonne drehe und nicht umgekehrt, wurde einst von der Wissenschaft als Hirngespinnst abgetan. Die Aussagen von Semmelweis, dass unzureichende Hygiene zum Kindbettfieber führe, bewerteten Mediziner als spekulativen Unfug. Solche Attitüden haben wir wohl immer noch nicht überwunden.

# „Nicht nur erkennen, dass es brennt, sondern auch was“

## Die Wagner Group feiert 40-jähriges Bestehen – ein Gespräch mit Firmengründer Dipl.-Ing. Werner Wagner (70)

**SECURITY insight:** Herr Wagner, Sie kennen den Markt für Brandschutz seit 40 Jahren, haben ihn aktiv mitgestaltet. Was unterscheidet ihn von anderen Märkten?

**Werner Wagner:** In Deutschland sind bei komplexen Brandmeldeanlagen zwei oder auch drei Ingenieurdisziplinen am Werk. Der

bauliche Brandschutz liegt beim Architekten. Die Brandmeldetechnik wird meistens von Elektroplanern ausgeschrieben, die Löschtechnik vom Sanitärplaner. Darum sind heute 70 Prozent Sprinkleranlagen. Unsere Aufgabe habe ich immer darin gesehen, eine Brandschutzlösung aus einer Hand zu liefern, Dinge aufeinander abzustimmen, auch Ver-

antwortung für das Gesamtkonzept zu übernehmen.

Wie sieht so ein Gesamtkonzept aus?

Wir verbinden Anlagenbau mit einer Dienstleistung. Das ist eine große Herausforderung. Die Anlage muss ja funktionieren, wenn sie

Wego bietet Ihnen von der Beratung über die Planung bis hin zur Projektentwicklung mit umfassendem After-Sales-Service ganzheitliche Sicherheit mit zertifizierten Qualitätsprodukten!

Erfüllen Sie mit Wego Sicherheitslösungen z.B. alle Anforderungen als ‚Bekannter Versender‘ bzw. im Rahmen des Produktschutzes in der Lebensmittelindustrie nach der IFS «International Featured Standard» Food V6 Zertifizierung.

